

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

291 (13.12.1934) Zweites Blatt



Der Führer beim Staatsbegräbnis  
für Gruppenführer Dr. Junfel

Weimar, 12. Dez. Im feierlichen Staatsbegräbnis wurde am Mittwoch im Beisein des Führers und Reichszustanzlers Adolf Hitler, des Stabschefs der SA, Luze, des Reichsführers der NSKK, Obergroßgruppenführer Hühlein sowie sämtlicher höherer SA-Führer die sterbliche Hülle des so früh aus dem Leben gerissenen SA-Gruppenführers Dr. Gustav Junfel zur letzten Ruhe getragen. Die Stadt und darüber hinaus ganz Thüringen hatten Trauerkleidung angelegt. Der Fürstentag, auf dem die Trauerfeier als Staatsakt stattfand, war von Tausenden von Menschen umfüllt. Abordnungen der SA, SS, der Reichswehr, Polizei, Arbeitsdienst, PD, HJ und BDM hatten Aufstellung genommen. Ein Wald von Fahnen verließ dem ganzen ein feierliches Gepräge. Gelblich-rote Feuerfächer loderten von schwarzen Obelisk und Pylonen. Die Fassade des Landtagsgebäudes war mit schwarzem Trauertuch ausgehängt. In ganz Thüringen fanden zur gleichen Zeit ebenfalls Trauerfeiern für den Verstorbenen statt.

Der Trauerzug wurde eröffnet durch einen SA-Ehrensturm, an den sich die Stabschwärme der SA-Gruppe Thüringen angeschlossen. Es folgte die gesamte Gefolgschaft der Stadt Weimar. Unter Vorantritt dreier hoher SA-Führer, die das Rufen mit den Orden und Auszeichnungen des Verstorbenen trugen, folgte der mit der Hakenkreuzfahne bedeckte Sarg auf einer von sechs Pferden gezogenen Kutsche. Dem Sarg folgte Gauleiter Sander mit der gesamten thüringischen Regierung. Nachdem der Sarg auf den Katafalk gehoben worden war, erschien der Führer in Begleitung des Chefs des Stabes Luze auf dem Platz; ehrfurchtsvoll schweigend grüßte ihn die Menge mit erhobener Hand. Der Führer begrüßte zunächst die Witwe des Verstorbenen und nahm dann neben ihr Platz.

Ministerpräsident Marschler hielt die erste Gedächtnisrede. Die thüringische Landesregierung werde dem Staatsrat Dr. Junfel über das Grab hinaus unerbüchliche Treue und Dankbarkeit bewahren und sein Andenken in höchsten Ehren halten. Reichsstatthalter und Gauleiter Sander schilderte den Verstorbenen als einen Soldaten im wahren und edelsten Sinne des Wortes. Das große Verdienst des Verstorbenen sei es gewesen, daß die innere Haltung der thüringischen SA und ihr äußeres Auftreten so vorzüglich wurden, daß thüringische Parteien der bürgerlichen Seite das Verlangen verschiedener Reichsregierungen ablehnten, die SA in Thüringen und ihre Aufmärsche zu verbieten. Als Staatsrat und Mitglied der thüringischen Regierung habe er wertvolle Aufbauarbeit geleistet. Die Standarten und Sturmabteilungen neigten sich, während Polizei und Reichswehr das Gewehr präsentierten. Mit dem Ruf der SA: Sieg Heil! verabschiedete sich der Gauleiter von einem seiner treuesten Kameraden. Unter Glockengeläut legte sich dann der Trauerzug in Bewegung, diesmal unter Vorantritt einer Reichswehrpatrouille.

Auf einem der idyllischsten Plätze des neuen Friedhofes unter ragenden Birken haben das Land Thüringen und die Stadt Weimar dem toten Gruppenführer seine letzte Ruhestätte bereitet. In feierlichem Zuge, an der Spitze der Führer, der Chef des Stabes der SA, Luze und der Reichsstatthalter Sander, wurde die sterbliche Hülle Dr. Junfels nach dort übergeführt. Standarten und Sturmabteilungen neigten sich, nachdem Landesbischof Sasse mit Gebet und Segen sein kirchliches Amt versehen hatte. Drei Ehrenpalmen trugten.

Der Chef des Stabes der SA, Luze trat dann an die Grube und gab der Trauer der gesamten SA Ausdruck, die einen ihrer Besten zu Grabe getragen habe. Gruppenführer Junfel habe alles das in sich vereint, was ein echter Nationalsozialist und SA-Mann sein müsse. Die SA gelobe, sie werde nicht ruhen und ruhen lassen, sie werde das Banner weitertragen und werde arbeiten an sich selbst im Geiste des Verstorbenen. Luze legte darauf einen wunderbaren Kranz am Grabe nieder, worauf der Führer vortrat und ebenfalls seinen Kranz niederlegte, auf dessen Schilde die Widmung steht: Adolf Hitler seinem treuen SA-Führer.

Das SA-Lied Horst Wessels beschloß die Feier am Grabe.

Göbbels-Rede  
in der Westfalenhalle

Dortmund, 12. Dez. Die Westfalenhalle in Dortmund war am Dienstagabend fast zweieinhalb Jahren zum ersten Mal wieder Schauplatz einer großen Götterversammlung. Der Name Göbbels hatte eine solche Anziehungskraft auf die Westfalen ausgeübt, daß die Halle schon seit Tagen ausverkauft war. Mehr als 15 000 Personen füllten dichtgedrängt den weiten Raum.

Reichsminister Dr. Göbbels gab dann einen Abriss der politischen Entwicklung in Deutschland in den letzten Jahren, zeichnete mit scharfen Strichen das Deutschland, das der Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 übernehmen mußte und stellte dem gegenüber das Deutschland von heute, das von jenem verschieden sei wie der Tag von der Nacht. Er wies darauf hin, daß durch die 14jährige Mißwirtschaft von Marxismus, Liberalismus und Reaktion, durch uferlose Schuldenpolitik, durch Unterzeichnung immer neuer Verklappungsabkommen schließlich zwangsläufig jene Lage entstehen mußte, die Deutschland fast dem Vollsollismus in die Arme getrieben hätte: Sieben Millionen Arbeitslose, eine ruinierete Wirtschaft und ein zerrissenes und mutloses Volk. Unsere Zeit sei zu kurzlebig, man vergesse zu schnell, daß man noch gestern am Rande des Abgrundes gestanden habe und kritisiere heute, wenn die breite Straße, die der Nationalsozialismus gebaut habe, hier und da einmal nicht so glatt gepflastert sei. Hart und steinig sei der Weg, den das deutsche Volk unter Führung der nationalsozialistischen Bewegung bis heute gegangen sei, und steinig werde er auch noch einige Zeit bleiben.

Wenn alle nationalen Reserven verschleudert seien, wenn das Land überschuldet sei und die Wirtschaft einem Trümmerhaufen gleiche, dann müsse man mit harter Arbeit ganz neu anfangen und Meter für Meter an Boden zurückgewinnen. Dabei gebe es auch einmal Schwielen und Schunden. Die nationalsozialistische Bewegung habe auch vor der Machtübernahme darüber keinen Zweifel gelassen und nichts versprochen, sondern nur Opfer gefordert für Deutschland. Nach der Machtübergabe habe der Führer vier Jahre Zeit gefordert zum Wiederaufbau Deutschlands. Heute sei noch nicht die Hälfte dieser Zeit verstrichen, aber schon jetzt sei die Verschuldung gesunken. 4,5 Millionen Menschen ständen wieder in Lohn und Brot, und wenn vielleicht hier und da auch die Bezahlung noch nicht den Wünschen der nationalsozialistischen Bewegung entspreche, so läme es doch zunächst darauf an, die Menschen in die Betriebe zurückzubringen und dann allmählich in dem Maße, in dem das deutsche Volk sich das erarbeite, auch seinen Lebensstandard zu verbessern. Man müsse sich darüber klar sein, daß keine Macht der Welt Deutschland etwas schenke, sondern daß das deutsche Volk alles, was es wünsche und ersehne, sich selbst erkämpfen und er-

ringen müsse. „Es ist uns nicht darum zu tun, den Beifall der Gegenwart, sondern den Beifall der Zukunft zu erwerben.“

Reichsminister Dr. Göbbels wies auch auf die Preisfrage hin, deren Regelung mit Energie in Angriff genommen sei, und machte darauf aufmerksam, daß eine gewisse Rohstoff- und Devisenknappheit ganz natürlich sei, denn Deutschland sei kein Rohstoffland, und wenn 4,5 Millionen Menschen wieder in Arbeit gebracht würden, so bräuchten sie selbstverständlich auch mehr Rohstoffe, weil sie mehr Waren konsumieren. So habe man von vornherein, um Millionen von Arbeitslosen wieder einen Arbeitsplatz zu geben, eine gewisse Devisen- und Rohstoffknappheit in Kauf genommen.

Zur Regierungspolitik erklärte der Redner: Warum soll das Volk sich mit Sorgen abquälen, mit denen die Regierung schon genug zu schaffen hat? Die Regierung hat die Pflicht, diese Sorge zu tragen. Man zeige mir eine Regierung, die keine Sorgen hat. Im übrigen sind wir immer der Meinung gewesen, daß das deutsche Volk sich in unserer Verantwortung geborgen fühlen kann. Die Regierung könne Disziplin befiehlt, das Volk aber müsse Disziplin halten nicht aus Zwang, sondern aus Ueberzeugung und Pflichtbewußtsein. Als Beweis für die Einheit und das Zusammengehörigkeitsgefühl des deutschen Volkes führte Dr. Göbbels den Tag der nationalen Solidarität an. Das Winterhilfswerk des Jahres 1934/35 werde hoffentlich das des Jahres 1933/34 noch übertreffen.

Die Führer der nationalsozialistischen Bewegung hätten nicht den Ehrgeiz, Ruhm und Ehre für die Gegenwart zu erwerben, sondern ihre Namen der Nachwelt zu vererben. Wer soviel wie sie gekämpft, so viele Enttäuschungen erlebt, so viele menschliche Größe und menschliche Hingabebereitschaft verspürt habe, sei allmählich über die kleinen Bedürfnisse des Tages hinausgewachsen.

„Wir sind überzeugt, daß wir jede Krise übersehen und daß wir die Aufgaben, die uns das Schicksal stellt, lösen werden. So wie die alten Chatten sich im Kampfe durch eine eiserne Kette zusammenbanden, so wollen auch wir uns von einer Kette der alten eingeschmoren Kameradschaft umschlungen fühlen und nicht voneinander loslassen.“ Immer wieder unterbrachen rüchliche Beifallsstürmungen die Rede des Ministers.

Furchtbares Einsturzungsloch in Liverpool

300 Verletzte? Liverpool, 13. Dez. In Liverpool hat sich am Mittwochabend ein furchtbares Einsturzungsloch ereignet. In dem im ersten Stockwerk gelegenen Festsaal der St. Clemens-Schule fand ein Konzert und eine Ausstellung statt, zu der sich etwa 400 Personen, zum größten Teil Kinder, eingefunden hatten. Aus noch nicht geklärt Ursache brach plötzlich der Fußboden des Saales ein und sämtliche Anwesenden stürzten etwa 12 m in die Tiefe. Etwa 300 Personen wurden in schnell herbeigerufenen Krankentransportwagen und Lastwagen ins Krankenhaus geschafft. Vor dem Schulgebäude spielten sich erschütternde Szenen ab. Zahlreiche Mütter, die ihre Kinder in dem Saal wußten, versuchten verzweifelt in die trümmerüberstülpte Angkühütte einzudringen. Feuerwehrleute und Polizeibeamte sind damit beschäftigt, die verschütteten Opfer mit Ärzten freizulegen.

Die meisten Kinder nur leicht verletzt. Liverpool, 13. Dez. Das Einsturzungsloch in der St. Clemens-Schule hat sich glücklicherweise als nicht so schwer herausgestellt, wie es nach den ersten Meldungen den Anschein hatte. Die weitaus größte Zahl der betroffenen Kinder wurde nur leicht verletzt und konnte nach der ersten Unfallhilfe in ihre Wohnungen gebracht werden. Nur wenige haben schwerere Verletzungen davongetragen.

Der Vorsprung der japanischen Flotte

Tokio, 12. Dez. Marineminister Admiral Nomi sprach am Mittwoch im Ausschuss des Staatsrates über den Flottenhaushalt. Er betonte dabei, daß der Haushalt genüge, um ein Betrüben auszuhalten. Die Zahl der japanischen Marineangehörigen betrage 90 000 gegenüber 80 000 der amerikanischen Flotte. Die Vereinigten Staaten könnten den Vorsprung Japans an ausgebildeten Offizieren und Mannschaften nicht einholen. Japan könne nach der Kündigung des Flottenvertrages neue Kriegsschiffe bauen, ohne daß es gezwungen sei, dafür alte Schiffe abzurufen. Diese könnten vielmehr weiter verwendet werden. Die Mandate über die Südpazifische Inseln werde Japan nicht aufgeben. Richtiges sei, daß es sich durch Einfluß der Flotte zu schätzen wissen. Die japanische Regierung solle gleichzeitig mit der Kündigung des Flottenvertrages einen Zeitpunkt und den Ort für eine neue Flottenkonferenz vorschlagen. Sie hoffe, daß hierüber eine betriebende Lösung erzielt werden würde.



Schnell noch eine Liebesgabe für das W. H. W. besorgen!

Neues Bauerntum  
durch Bodenverbesserungen

Sicherung der Nahrungsfreiheit — Stärkste Förderung der Landeskultur durch die nationalsozialistische Regierung

NSK. Im Vordergrund der nationalsozialistischen Agrarpolitik steht die Versorgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln aus heimischer Scholle, also die Sicherung der Nahrungsfreiheit. Zu dieser Aufgabe kommt noch eine ebenso wichtige hinzu, die Erzeugung der notwendigen Rohstoffe für unsere Ernte des Jahres 1933 zu etwa 90 v. H. mit selbstgewonnenen Erzeugnissen ernähren konnten, so müssen wir doch noch immer einen recht erheblichen Teil einführen. Besonders groß ist unsere Abhängigkeit vom Ausland hinsichtlich der Bekleidung; allein 93 v. H. der in Deutschland verarbeiteten Wolle werden jenseits der Reichsgrenzen erzeugt. Auch große Futtermengen für unsere Tiere, besonders die so notwendigen Eiweißstoffe, bringen die fremden Staaten alljährlich nach Deutschland. Dafür verlangt das Ausland aber Devisen und diese sind uns zurzeit recht knapp.

Wir müssen also versuchen, unseren Boden so auszunutzen, daß die Einfuhr in Zukunft weitgehend vermieden wird. Sie muß aber nicht unbedingt vollkommen unterbleiben; denn wenn das Ausland uns Waren in genügender Menge abnimmt, so können wir auch wieder andere Waren in gleichem Werte einführen. Da das aber nicht geschieht, sind wir gezwungen, uns selbst zu helfen.

Alle Lebensmittel und Rohstoffe entstammen letzten Endes vom Grund und Boden. Es ist daher selbstverständlich, in erster Linie an die bessere Ausnutzung und Verwertung dieses Erzeugerfaktors zu denken, um von der Fläche mehr Erträge herunterzuholen und uns dadurch vom Ausland unabhängig zu machen. Dies kann zum Teil durch größeren Dünger- und Arbeitsaufwand geschehen. Aber hiermit allein kann die Aufgabe nicht gelöst werden. Hierzu muß vor allem die Verbesserung und Vermehrung des landwirtschaftlich genutzten Bodens kommen, also eine intensivere Bearbeitung solcher Flächen, die bisher nur geringe oder gar keine Erträge brachten oder mit anderen Worten, wir müssen meliorieren, und zwar im gewaltigen Umfang.

Was versteht man unter Meliorationen? Unter diesem Ausdruck faßt man all die Arbeiten zusammen, die notwendig sind, um einen Boden für den Anbau von Kulturpflanzen so vorzubereiten, daß der Anbau auch wirtschaftlich durchzuführen ist. Hierzu gehört in erster Linie die Entwässerung zu feuchter Ländereien, wie Sümpfe, Moore, nasse Wiesen usw. Aber auch viele unserer Ackerböden leiden noch stark unter stauender Nässe und bringen nur geringe Erträge. Man schätzt die Fläche, die heute zwar schon als Kulturland genutzt wird, aber noch entwässerungsbedürftig ist, auf 8,5 Millionen Hektar. Eine ebenso wichtige Aufgabe ist es, den trockenen Böden, die leicht unter Dürre leiden, Wasser zuzuführen. Ihre Fläche ist sogar noch größer, denn das bewässerrungsbedürftige Land wird mit 11 Millionen Hektar angegeben. Daß die Bewässerung in vielen Fällen ebenso schwierig oder noch schwieriger als die Entwässerung ist, ist leicht verständlich, wenn man bedenkt, daß nur größere Wassermengen tatsächlich wirksam sind.

An Mooren, die noch völlig unerschlossen sind, enthält Deutschland etwa zwei Millionen Hektar. Noch eine ungeheure Arbeit ist notwendig, um diese in Acker, Wiese und Weide umzuwandeln. Sie müssen entwässert, Bäume und Sträucher gerodet, die Flächen eingeebnet, umgebrochen und geästert werden, ehe die landwirtschaftlichen Arbeiten beginnen können. Ähnlich ist es mit den Oedländerien, mit einer Gesamtfläche von etwa 600 000 Hektar. Hinzu kommen noch all die Ländereien, auf denen die eigentlichen Meliorationen schon durchgeführt sind, die aber noch nicht voll genutzt werden, weil den Bauern infolge der Krisenwirtschaft bisher das notwendige Betriebskapital fehlte. Ihre Ausdehnung kommt der der unerschlossenen Moore gleich.

Schon aus diesen wenigen Zahlen geht hervor, daß in Deutschland noch eine große Menge „Neuland“ vorhanden ist, das der Volkswirtschaft besser als bisher dienstbar gemacht werden kann. Dazu muß es aber erschlossen bzw. kulturfähig gemacht und verbessert werden, und hierzu gehört eine ungeheure Arbeit. Es ist bezeichnend für die vergangene Zeit, daß sich keine Regierung in nennenswertem Umfang an diese gewaltige und wichtige Aufgabe herangetraut hat. Erst der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung blieb es vorbehalten, hier neue Möglichkeiten auszunutzen und auch auf diesem Gebiete tatkräftig vorzustoßen.

Während für Meliorationen 1931 36 Millionen und 1932 nur 27 Millionen an Beihilfen und Krediten zur Verfügung standen, waren es 1933 bereits 270 Millionen an Krediten und Zuschüssen. Ähnlich verhielt es sich mit den hier angelegten Arbeitskräften. Von den in den Jahren 1924 bis 1933 durchschnittlich beschäftigten 68 500 Notstandsarbeitern war der vierte Teil in der Landeskultur, zu denen all die genannten Arbeiten gehören, beschäftigt, während im November 1933 von 400 000 und im März 1934 von 631 000 37 v. H. auf diesem Gebiete tätig waren. An diesen Zahlen ist die außerordentliche Förderung der Landeskultur durch die nationalsozialistische Regierung am besten zu erkennen.

Nicht vergessen werden darf, daß diese Arbeiten wieder vielen anderen Menschen, die im freien Arbeitsverhältnis stehen, Brot und Erwerb bringen. Bekannt ist ferner die starke Beteiligung des NS-Arbeitsdienstes, der ebenfalls in der Landeskultur eingesetzt wurde und noch stärker herangezogen werden wird. Wird doch angestrebt, daß von den insgesamt im Arbeitsdienst tätigen 230 000 Mann allein 190 000 im Landeskulturwerk verwendet werden!

Welche volkswirtschaftlichen Werte hierdurch im einzelnen und in der Gesamtheit geschaffen werden, läßt sich heute natürlich nicht übersehen. Bis jetzt ist berechnet worden, daß rein statistisch die Fläche von Oed- und Unland um 18 000 Hektar zurückgegangen ist; 18 000 Hektar, die nun von der Landwirtschaft genutzt werden und dadurch zur Sicherung unserer Nahrungsfreiheit beitragen.

R. Schünemann.

Kampf gegen Arbeitsnot — Arbeitsbeschaffungs-Lotterie!  
Ziehung 22. und 23. Dezember 1934.



### Stürmische Ansätze in der Wiener Staatsoper

Wien, 12. Dez. In der Wiener Staatsoper kam es am Dienstagabend zu außerordentlich stürmischen Ausbrüchen, die sogar die Heranziehung größerer Polizeieinheiten und zahlreiche Verhaftungen notwendig machten. Der an die Berliner Staatsoper berufene Wiener Operndirektor Clemens Krauß dirigierte die Oper „Falstaff“ von Verdi. In dem Augenblick, als er den Zuschauerraum betrat, brach ein Teil der Stehparterre-Besucher in stürmische, demonstrative Hochrufe aus, die von zahlreichen im Hause anwesenden Juden mit Zehlen und Pfeifen beantwortet wurden. Jedoch gingen diese Demonstrationen rasch vorüber. Sie erneuerten sich jedoch, als nach der großen Pause Clemens Krauß sich wieder ansah, das Dirigentenpult zu betreten. Ein minutenlanges Kampfszenario zwischen den Hochrufern und den Pfeifern sowie von Leuten, die auf Säulensäulen pflüchten, legte ein bald war an diesem Kampf das ganze Haus beteiligt. Auf den Galerien und im Parterre tobte ein wildes Durcheinander. Zum erstenmal seit Bestehen der Staatsoper mußten Polizeieinheiten mit dem Gummiknüppel einschreiten; im Stehparterre wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Wie sich später herausstellte, waren alle Personen, die festgenommen werden mußten, Juden. Schließlich gewannen die Hochrufer die Oberhand und konnten die Pfeifer zum Verstummen bringen.

### Clemens Krauß ist seinen Vertrag mit der Wiener Staatsoper

Wien, 12. Dez. Dem Ansuchen des Direktors der Staatsoper, Clemens Krauß, um sofortige Lösung seines Vertrags hat die Bundestheaterverwaltung entsprochen und Direktor Clemens Krauß mit dem 15. Dezember ds. Js. seines Amtes entbunden.

### Der Hotelbrand in Lansing

Lansing, 12. Dez. Wie sich allmählich herausstellt, handelt es sich bei dem Hotelbrand in Lansing (Michigan) um eine Katastrophe allergrößten Ausmaßes. Von den geborgenen Leichen konnte bisher nur ein Teil identifiziert werden. Fünf von ihnen sind Mitglieder des Staatsparlamentes. Von weiteren fünf geborgenen Leichen sind die Namen noch nicht festgestellt. Die Zahl der Todesopfer, die der Hotelbrand in Lansing gefordert hat, steht immer noch nicht fest. Es werden etwa 80 Hotelgäste vermißt. Man fürchtet, daß die Zahl der Toten bis auf etwa 50 steigen wird. Man nimmt an, daß sich auch noch mehrere Leichen unter der Eisdecke des Grand River befinden, in den mehrere Hotelgäste in ihrer Todesangst gesprungen sind. Nach Berichten von Überlebenden haben sich schreckliche Panikszenen in dem brennenden Hotel abgespielt. Frauen mit brennenden Haaren und Kleidern durchkäufte die Korridore, zahlreiche Hotelgäste wurden bei dem Versuch, sich zu retten, niedergedrückt. 20 Minuten lang ertönten furchtbare Schreie, bis das Hotel mit donnerähnlichem Krachen in sich zusammenstürzte.

Das Hotel, das stets Politikern als Unterkunft diente, war bei Ausbruch der Katastrophe überfüllt, da das Staatsparlament von Michigan eine Sonderjagung einberufen hatte. Die Abgeordneten veranfalteten nach der Sitzung bis in die späten Nachmittagsstunden eine große Feier im Hotel. Erst in den Morgenstunden gingen die letzten der etwa 300 Gäste zu Bett. Kurz darauf, gegen 3.30 Uhr, entdeckte das Hotelpersonal Flammen im zweiten Stockwerk, die sich wie rasend weiter verbreiteten. Es wird vermutet, daß ein Abgeordneter mit brennender Zigarette zu Bett gegangen ist. Man glaubt also an eine ähnliche Brandursache wie auf dem Dampfer „Morro Castle“, wo wahrscheinlich betrunkenen Fahrgäste an der Katastrophe schuld waren.

Als die Feuerwehr kam, bildete das ganze zweite Stockwerk, dessen Wände mit Holz getäfelte waren, bereits ein einziges Flammenmeer. Entsetzliche Schreie der Gäste aus den oberen zwei Stockwerken waren vernehmbar. Die Hotelinassen waren dort völlig abgeschnitten. Die Panik erhöhte sich dadurch, daß sämtliche Lichter, auch die Notlichter, erloschen. Überall an den offenen Fenstern der oberen Stockwerke sah man Menschen, die um Hilfe riefen. Trotz der entsetzlichen Kälte waren die meisten nur notdürftig bekleidet. Bevor die Feuerwehr Rettungstücher ausbreiten konnte, versuchten viele, sich durch einen Sprung in den am Hotel vorbeischießenden Grand River zu retten, der mit einer dünnen Eisschicht überzogen war. Als der Tag graute, waren überall in der Eisdecke Löcher zu sehen, die durch die Opfer der Brandkatastrophe verursacht waren. Andere hatten versucht, auf das Dach der vorgebauten Küchenräume zu gelangen. Doch im gleichen Augenblick stürzten die Wände des zweiten Stockwerks unter lautem Getöse ein, so daß die Abgesprungenen unter dem hell brennenden Holz und den niederprasselnden Steinmassen begraben wurden.

Die im dritten und vierten Stockwerk eingeschlossenen Abgeordneten versuchten vergeblich, eine planmäßige, gemeinsame Rettung zu unternehmen. Als an einem Fenster ein Seil hinuntergelassen wurde und der erste der Eingeschlossenen sich daran auf die Erde hinunterlassen wollte, wurde alles von den Flammen erfaßt. Das Seil zerbrach, und der Unglückliche schlug tot auf das Straßenpflaster auf.

Einer der Geretteten erklärte, daß die Flammen die Eingeschlossenen geradezu verfolgten und jeden Ausgang verperrten. Die Eingeschlossenen hätten auch versucht, sich in der Dunkelheit zum vierten Stockwerk hindurchzufinden, indem sie mit den Händen eine Kette bildeten. Unter ihnen habe sich auch ein Blinder befunden, der mit dem Geretteten als einziger am Leben geblieben ist.

Ein Hotelangestellter gab folgenden Augenzeugenbericht von der Unglücksnacht: „Als ich das Feuer entdeckte, schlugen die Flammen bereits zur Hotelhalle hinein. Ich schickte sofort einen Laufjungen zur Feuerwehr, die zwei Minuten später eintraf. Obwohl acht Sprungtücher sofort zur Verfügung standen und Feuerwehrlaternen, reicheten sie bei weitem nicht aus. Außerdem herrschte ein starker Wind, der die Flammen wie wild weitertrieb. Das Läuten der Feuerwagen neuer Löschzüge wurde durch die Schreie der Todgeweihten im brennenden Hotelpalast überhört.“

Ein einzigartiges Hiltterbild. In monatelanger mühevoller Arbeit hat der S.L.-Mann Schenk, Altenburg, ein einzigartiges Hiltterbild geschaffen, das Buch und Gemälde zugleich ist. Schenk übertrug das 781 Seiten starke Werk des Führers „Mein Kampf“ in die Deutsche Kurzschrift (früher Einheitskurzschrift) und ordnete die Zeilen so an, daß das naturgetreue Bild des Führers entstand. Um die 1/2 Million Silben unterzubringen, mußten die Zeichen so klein geschrieben werden, daß sie mit dem bloßen Auge überhaupt nicht gelesen werden können. Jede Pupille umfaßt ungefähr den Text einer gedruckten Buchseite. Das Bild wurde dem Führer zum Geburtstag geschenkt.

### 20 Jahre unschuldig auf der Teufelsinsel

Paris, 12. Dez. Die Kriminalität steht Totenbettgedächtnissen in der Regel skeptisch gegenüber. Wenn auch nicht abzustreiten ist, daß in vielen Fällen späte Reue die Aufklärung eines Verbrechens im letzten Augenblick herbeiführen will, ist es auch schon vorgekommen, daß derartige Geständnisse vor dem Hinscheiden ein Verbrechen für einen verurteilten Freund sein sollen. Der vor kurzem in Paris verstorbene Abel Grivaud hat aber doch die Wahrheit gesagt und dadurch dem früheren Kaufmann Paul Journier, der vor 20 Jahren wegen Ermordung eines vermeintlichen Liebhabers seiner Frau zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglicher Deportation auf der Teufelsinsel begnadigt wurde, wieder zur Freiheit verholfen. Journier hat seinerzeit aus Liebe zu seiner Frau den Mordverdacht auf sich genommen und eine Tat gesühnt, die er gar nicht begangen hatte. Da in der Gerichtsverhandlung den Aussagen seiner Frau kein Glauben geschenkt wurde, wurde er auf Grund des Indizienbeweises verurteilt. Tatsächlich war aber die Darstellung der Frau richtig gewesen. Sie hatte einen Liebhaber in Abwesenheit ihres Mannes empfangen. Ein anderer Mann, eben jener Abel Grivaud, der gleichfalls in die Frau Journiers verliebt war, sah vom Garten aus das Zusammensein der beiden. Aus Eifersucht erschoss er durch das offene Fenster seinen Nebenbuhler und warf die Pistole in das Zimmer. Als Journier plötzlich zurückkehrte, traf er seine Frau vor der Leiche des Erschossenen auf der Erde liegend an, während die Pistole unter einem Diwan gefallen war. Beim Erscheinen der Polizei ergab sich eine nach ihrer Ansicht so eindeutige Lage, daß nur Journier der Mörder sein konnte. Nun ist nach zwanzig Jahren die Wahrheit ans Licht gekommen. Journier wurde sofort freigelassen. Er ist bereits auf der Heimfahrt nach Europa. Wie wird ihn seine Gattin empfangen? Und ist Journiers Liebe zu ihr noch so groß, daß er um ihre Willen die furchtbaren zwanzig Jahre vergessen kann? Diese Fragen liegen aber schon jenseits der Beantwortungsmöglichkeiten durch die Justizverwaltung oder ein Gericht.

### Aleine Nachrichten aus aller Welt

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco gelandet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Mittwoch um 2.55 Uhr MEZ. in Pernambuco gelandet.

Aus dem Eise verunglückt. Nachdem erst am Samstag drei Schüler bei einem Schulausflug auf dem Eise des unweit Riga gelegenen Babit-Sees einbrachen und ertranken, wird jetzt ein ähnlicher Unglücksfall aus Mittelfrland gemeldet. Dort ertranken drei junge Arbeiter, die sich zum Teil auf Jährtädern, zum Teil auf Schlittschuhen über das Eis eines Sees zu ihrer Arbeitsstätte begeben wollten.

Der König von Siam soll zurückkehren. Der König von Siam, der derzeit in England weilt, empfangt eine Abordnung aus Bangkok, die ihm die Bitte vortrug, auf seinen Thron wieder zurückzukehren.

100 000 RM. auf Los 162 560. In der heutigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der Haupttreffer in Höhe von 100 000 RM. auf das Los Nr. 162 560. Dieses Los wird in der ersten Abteilung in Achttelstücken in der Provinz Brandenburg und in der zweiten Abteilung in Achtelstücken in Württemberg gespielt.

Töblicher Mord von hohem Goell. Der Salzburger Bergsteiger Andreas Strohdorfer ist am hohen Goell aus 80 Meter Höhe abgestürzt. Er war auf der Stelle tot. Die Leiche, die gräßliche Verwundungen aufwies, konnte geborgen werden.

Drei Tote bei einem Brandunglück. In Nieder-Mohrau bei Römerstadt in der Tschodjowawski brach in einem Flachsdruckhaus ein Feuer aus, das in dem Flachs reiche Nahrung fand. Drei Frauen kamen in den Flammen um. Sieben Personen, davon sechs Frauen, erlitten schwere Brandwunden. Die schweren Folgen des Unglücks sind darauf zurückzuführen, daß sich alle Arbeiter in dem oberen Stockwerk befanden, als das Feuer im Erdgeschoß ausbrach.

Spanisches Fährboot kentert. In der Nähe von Vigo kenterte infolge starken Wellenganges ein Fährboot. Von der 20 Mann starken Besatzung konnten nur 14 gerettet werden. Sechs sind in den Fluten umgekommen.

Von einem Baumstamm erschlagen. In der Sägerei Mantel in Kundhofen i. Elsaß wurde der Arbeiter Georg Brunner beim Abfaden von Stammholz von einem Baumstamm, der sich auf dem Waggon gelöst hatte, in dem Augenblick getroffen, als er ausrutschte und zu Boden fiel. Brunner erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und verschied kurze Zeit nach dem Unglück.



Das Eintopfgericht erzieht Eure Kinder zur Volksgemeinschaft.



Japans neuer Botschafter für Berlin ist Baron Kimitomo Mutsahatschi, der bisherige Gesandte in Stockholm.

### Arbeit und Arbeitslosigkeit

im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland im Monat November 1934

Stuttgart, 11. Dez. Dem Monatsbericht des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland ist u. a. zu entnehmen, daß das mit der Jahreszeit zusammenhängende Nachlassen der Beschäftigung in gewissen Gewerbezweigen in der Mehrzahl der württembergischen und badischen Arbeitsamtsbezirke eine leichte Zunahme der Arbeitslosenzahlen der Männer brachte. Die Tatsache jedoch, daß die Metallindustrie, die Textilindustrie, das Nahrungsmittelgewerbe, die Angestelltenberufe und die meisten Frauenberufe nochmals sinkende Arbeitslosenzahlen aufweisen, ist ein Zeichen für die Festigkeit der wirtschaftlichen Gesamtlage. Eine große Zahl der aus saisonmäßigen Gründen freierwerdenden Arbeiter konnten in der Fortwirtschaft, die in diesem Winter den Holznieß stark erhöht hat, untergebracht werden. In den Holzarbeiten der württembergischen Arbeitslosenfürsorge wurden rund 1500 Mann mehr beschäftigt als im Oktober. So ist es gelungen, die unvermeidliche Zunahme der württembergischen Arbeitslosigkeit auf die geringe Zahl von 2367 Personen zu beschränken. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug am 30. November d. J. 110 417 Personen, 89 393 Männer und 21 024 Frauen. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 27 523 Arbeitslose, 22 798 Männer und 4725 Frauen, und auf Baden 82 894 Arbeitslose, 66 595 Männer und 16 299 Frauen. Die Inanspruchnahme der Unterstüßungseinrichtungen ist in der Arbeitslosenversicherung um 3354 Hauptunterstützungsempfänger gestiegen. Zur Entlastung der Krisenfürsorge um 1695 Hauptunterstützungsempfänger hat wohl die Durchführung der Anordnung über die Verteilung der Arbeitskräfte beigetragen; auch die öffentliche Fürsorge wurde um 1400 Wohlfahrtsverbandslose entlastet. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 30. November folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 19 386 Personen, in der Krisenfürsorge 36 193 Personen. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 55 579 Personen; davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 11 800 Personen (10 327 Männer, 1473 Frauen), und auf Baden 43 779 Personen (38 458 Männer, 7321 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverbandslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf insgesamt 20 582 und zwar auf 3838 in Württemberg und auf 16 744 in Baden.

### An die Futterrübenfamenbauern!

Hd. Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Wir machen nochmals auf die Neuordnung des Futterrübenmarktes (Badischer Bauernstand Nr. 44 S. 994) aufmerksam. Nach dieser Neuordnung müssen alle Anmeldungen von bisherigen Futterrübenanbau bis 15. 12. 1934 an den Reichsnährstand, Reichshauptabteilung II C 1 — Berlin SW 11, Dessauerstraße 14, erfolgt sein.

Die notwendigen Formulare werden kostenlos vom Reichsverband der Deutschen Pflanzenzuchtbetriebe — Berlin W 35, Lützowstraße 109/110 — überliefert.

### Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Baden

Hd. Das Statistische Reichsammt gibt jetzt die Einzelergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1933 bekannt. Von den insgesamt im Deutschen Reich vorhandenen 3 046 819 landwirtschaftlichen Betrieben entfallen auf Baden 1 68 507 Betriebe mit einer Gesamtbetriebsfläche von 1 258 000 ha. Die landwirtschaftlichen Betriebe in Baden verteilen sich auf die verschiedensten Größenklassen. In einzelnen wurden gezählt:

64 488 Betriebe mit einer Betriebsfläche von	0,51 — 2 ha,
59 415	2 — 5 ha,
28 520	5 — 10 ha,
9 934	10 — 20 ha,
3 972	20 — 50 ha,
1 109	50 — 100 ha,
469	100 — 200 ha,
600	200 u. mehr ha.

Von 100 Betrieben insgesamt entfielen auf die Größenklassen von 0,51—2 ha 38,3, von 2—5 ha 35,3, von 5—20 ha 22,8, von 20—100 ha 3,0 und von 100 und mehr ha 5,6 Betriebe.

### Im Dienste der Volksgesundheit

Hd. Das Statistische Reichsammt hat eine umfangreiche Erhebung über die Zahl der im Deutschen Reich im Dienste der Gesundheitspflege stehenden Personen nach dem Stande vom 1. Januar 1934 angeht, deren Ergebnisse jetzt der Öffentlichkeit unterbreitet werden. In Baden wurden 1832 Ärzte, darunter 111 weibliche, gezählt; ferner 399 Zahnärzte, 907 Zahntechniker, 294 Apothekenbesitzer, -pächter und -verwalter, 1809 Hebammen und 6633 Krankenpflegepersonen aller Art.

Auf 10 000 der Bevölkerung entfallen in Baden 7,6 Ärzte, 1,7 Zahnärzte, 2,7 Apotheker, 7,5 Hebammen und 22,1 Krankenpflegepersonen. Damit liegt Baden im allgemeinen etwas günstiger als der Reichsdurchschnitt, der (auf 10 000 der Bevölkerung) bei Ärzten 7,3, Zahnärzten 1,7, Apothekern 2,5, Hebammen 4,0 und Krankenpflegepersonen 18,4 beträgt.

Kochen Sie MAGGI'S Suppen. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld



### Wichtigsten des Winterhilfewerks an den Postämtern

Spende des Postpersonals. Wie im vorigen Jahr stellt die Deutsche Reichspost nach Vereinbarung mit dem Reichsbeauftragten des Winterhilfewerks auch jetzt wieder an den Postämtern aller Postämter Sammelbüchsen auf. Dadurch haben alle Volksgenossen Gelegenheit, dem Winterhilfewerk ihre Spenden zu...

Vorjahre beteiligt sich das Personal der Deutschen Reichspost auch jetzt wieder unmittelbar an dem großen Hilfswerke. Dem Winterhilfewerk werden dadurch in diesem Vorjahre voraussichtlich 2,6 Millionen RM. zugeführt werden.

### 18 Jahren noch ein Opfer des Weltkrieges

Höfingen (bei Buchen), 12. Dez. Hier starb im Alter von 18 Jahren der Schmiedemeister Josef Anton Schmitt. Ein Fuß befandlicher Granatplitter, den er beim Landkriege 1916 in den Kämpfen im Oberelsaß im Februar 1916 erlitten hatte, war jetzt in die Gelenktafel gewandert und hatte dort Entzündungen und Eiterung verursacht, welche den Körper verbreitete und den Tod herbeiführte.

### Sperrkarte für neu zu errichtende Gast- u. Schankwirtschaften

Karlsruhe, 12. Dez. Auf Grund einer Verordnung des Innenministers dürfen bis zum 1. April 1936 Erträge für neu zu errichtende Gast- und Schankwirtschaften nur auf Ausdehnung bestehender Gast- und Schankwirtschaften bezogen werden. Die Sperrkarte für neu zu errichtende Gast- und Schankwirtschaften ist nicht erteilt worden.

### Schneeschuh- und Eislauflehrgänge

Bei günstigen Schneeverhältnissen werden durch die Landessturmabteilung im Winter 1934/35 10tägige Schneeschuhlehrgänge für Lehrer und Lehrerinnen aller Schulgattungen zur Ausbildung im Skilauf abgehalten. Die Lehrgänge werden im Schwarzwald unter Leitung von geprüften D.S.B.-Instruktoren statt. Den Teilnehmern wird Gelegenheit gegeben, das D.S.B.-Lehrerdiplom zu erwerben.

Der Vorstand der Badische Landessturmabteilung im Winter 1934/35 bei günstigen Eisverhältnissen einwöchige Lehrgänge für Lehrer und Lehrerinnen zur Ausbildung im Eislaufen. Die Lehrgänge finden in Karlsruhe oder an geeigneten Stellen des Schwarzwaldes unter Leitung von bewährten Fachlehrern im Eislaufen statt.

Die Kosten einschließlich der Unfallversicherung haben die Teilnehmer selbst zu tragen; sie werden jedoch bei Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel und bei Unterkunft und Verpflegung in Jugendherbergen oder billigen Gasthofquartieren gespart.

### Weihnachtsfendungen nach dem Ausland

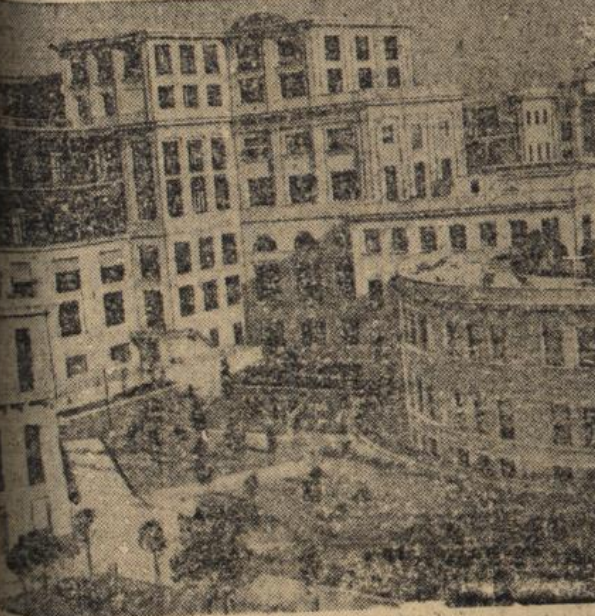
Bei den zur Zeit fast in allen Ländern bestehenden Beschränkungen des Außenhandelsverkehrs ist es möglich, daß der Postverkehr mit Weihnachtsgeschenken als Hauptverkehr betrachtet und u. U. die Sendungen zurückgewiesen, Zollstrafe belegt oder beschlagnahmt werden. Die Deutsche Reichspost hat sich bei den ausländischen Postverwaltungen erkundigt, in welcher Weise von ihnen Postsendungen aus Deutschland an Private mit Weihnachtsgeschenken und Liebesgaben befreit werden. Ueber die Einfuhrbestimmungen der verschiedenen Länder, die auch im Amtsblatt des Reichspostministeriums und in den Verkehrsrichtlinien für Post und Telephon veröffentlicht worden sind, geben auf Verlangen die Postämter Auskunft.

### Abendliche Wetterextreme

15 Grad Temperaturextreme gegenüber dem Vorjahre. Wie wenig sich die Witterung innerhalb des Verlaufs nur eines einzigen Jahres an eine gewisse Regelmäßigkeit hat, beweisen die geradezu feststehenden Temperaturextreme zwischen dem heurigen Adventwetter und dem des Vorjahres.

Während die Temperaturen zurzeit im Rheintal bei 10 Grad liegen und selbst der Hochschwarzwald unter sorgfältiger Aufsicht frost- und schneefrei ist, fanden die Wochen zwischen dem kuppigen und goldenen Sonntag des vergangenen Jahres im Zeichen grimmigen Winters. Auf der Baar fiel vor einem Jahre die Temperatur auf - 25 Grad unter Null, auf dem Schwarzwaldhochstamm bis auf - 20 und in der Ebene einige Tage später bis auf - 16 Grad. Damals waren Seen, Flüsse und selbst der Rhein größtenteils zu, so daß der Eisbrecher in Tätigkeit gesetzt werden mußte.

Der Jahresfrist stand ganz Europa unter der unmittelbaren Einwirkung hohen Luftdruckes und eines festländischen Kältegebietes, das riesige Ausdehnung angenommen hatte, in diesen Monaten aus Südwest und führt unausgesetzt die feuchtwarmen Luftmassen des Golfstromes heran!



Das neue Maschinenkrankenhaus in Memmingen wurde durch den Duce seiner Bestimmung übergeben. Es gilt als eines der größten Krankenhäuser der Welt.

### Luftpost nach Südamerika

bld. Mit dem am 15. Dezember fälligen planmäßigen Flug der Deutschen Lufthansa werden Luftpostsendungen, die an diesem Tage bis 11,30 Uhr bei dem Postamt Berlin C 2 oder bis 1,30 Uhr bei dem Postamt Stuttgart 9 vorliegen, am 20. Dezember in Rio de Janeiro und am 21. Dezember in Montevideo und Buenos Aires eintreffen. Luftpostsendungen, die mit diesem Flug befördert werden, erhalten den Abdruck eines Sonderstempels mit dem Wortlaut „Deutsche Luftpost Europa-Südamerika Weihnachten 1934“. Auskunft bei den Postämtern.

### Ein altes Recht wird wieder ausgeübt

„Bärenfischen“ im oberen Murgtal. bld. In verschiedenen Gemeinden des mittleren und oberen Murgtals wurde dieser Tage zum ersten Male wieder seit Jahren ein uraltes Recht ausgeübt: das Fischen mit Bären in der Murg bei Hochwasser. Dieses Recht gestattet jedem Gemeindebürger, eine für seine Familie ausreichende Mahlzeit zu jagen. Bei strömendem Regen betätigten sich nun viele Leute von Huzenbach, Schwarzenberg und anderen kleinen Orten murgtalaufwärts. Emig, links und rechts der ziemlich angeschwollenen Murg, mühten sie sich ab, teils begeistert über den ausreichenden Fang, teils resigniert über den unvorhoffenen Mißerfolg. Erlaubt war der Fang von Regenbogenforellen und Heiden, nicht aber der von Bachforellen, die gegenwärtig Schonzeit haben. Durch den heftigen Schlagregen wurde oberhalb von Huzenbach während des Bärenfischens ein Steg weggespült, wobei sich der den Fischfang kontrollierende Förster nur mit knapper Not im letzten Augenblick davor retten konnte, in die reißenden Fluten hineingerissen zu werden.

### Baden

#### Amthliche badische Dienstnachrichten

Ernannt: Zu Direktoren: Hubert König vom Friedrichsgymnasium Freiburg am Bertholdgymnasium Freiburg, Oskar Wälzer vom Gymnasium Bruchsal am Gymnasium Laubersheim, Albert Hühner vom Gymnasium Karlsruhe am Gymnasium Baden-Baden am Realgymnasium Singen, Dr. Ernst Brähler vom Friedrichsgymnasium Freiburg an der Neu-Berliner-Oberrealschule Freiburg, Dr. Rudolf Metz vom Gymnasium Heidelberg an der Oberrealschule Heidelberg, Gustav Merklein von der Oberrealschule Heidelberg an der Oberrealschule Lahr, Dr. Richard Daub von der Elisabethschule Mannheim an der Oberrealschule Schwetzingen, Dr. Otto Uebel von der Oberrealschule Mannheim an der Mädchenrealschule Heidelberg, Dr. Wilhelm Ehret von der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe, an der Lessingschule Karlsruhe, Hermann Schabbe von der Humboldtschule Karlsruhe an der Friedrichschule Karlsruhe, Hans Stiewing von der Humboldtschule Karlsruhe am Realprogymnasium Säckingen, Hermann Hund von der Kant-Oberrealschule Karlsruhe an der Realschule Oberkirch, Wilhelm Ekel von der Oberrealschule Mannheim an der Realschule Radolfzell. Verlegt: Die Direktoren: Hermann Schabbe vom Gymnasium Wehrheim an das Gymnasium Donaueschingen, Dr. Emil Genter von der Mädchenrealschule Heidelberg an das Realgymnasium Freiburg, Paul Kuff von der Realprogymnasium Säckingen an die Oberrealschule Rehl. Planmäßig angekauft: Bibliotheksinspektor Otto Kimmeler an der Universitätsbibliothek Heidelberg als Bibliotheksinspektor. Auf Ansuchen von den Amtspflichten: Dr. Siegfried Bettmann an der Universität Heidelberg. In den Ruhestand: Studienrat Dr. Friedrich Weller am Staats-technikum Karlsruhe, Hauptlehrer Friedrich Haug in Dielheim, Hauptlehrerin Emma Müller in Karlsruhe, Fachlehrer Gustav Adolf Ketterer an der Uhrmacherschule in Furtwangen.

Karlsruhe, 12. Dez. (Arbeitsbeschaffung.) Am Dienstag wurde mit der Durchführung der Meliorationsarbeiten der Rheinuferanlagen im Ueberstammungsgebiet des Rheins zwischen Wintersdorf und Brühl begonnen. Der Zweck dieser Arbeit besteht in einer wesentlichen Ertragssteigerung dieser Waldungen durch die Ermöglichung eines weitgehenden Anbaues unserer Edellaubwälder, Eiche, Erle, Weide und besonders der von der Holzindustrie stark begehrten kanadischen Pappel, der als Ersatz für ausländisches Holz größte Bedeutung zukommt. Diese Arbeit wird als Notstandsarbeit durchgeführt und bedeutet für dieses Hauptnotstandsgebiet in Baden eine wichtige Maßnahme der Arbeitsbeschaffung, bei der innerhalb des ersten Bauabschnittes bis 1. April 1935 nahezu 1000 Arbeiter Beschäftigung finden.

Wörzheim, 12. Dez. (Zusammenstoß.) Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich oberhalb des Durlacher Bahnübergangs. Ein Möbelkieserwagen aus Calw und ein Lastzug aus Ruppenheim streiften einander bei der Begegnung, wobei der Möbelkieserwagen nach der Seite umstürzte. Der Lenker kam ohne Verletzungen davon; der Beifahrer jedoch, ein 47 Jahre alter Scheinwerfermeister Rudolf Linkenheil, wurde schwer verletzt.

Wörzheim, 12. Dez. (Verkehrserziehungswache.) Durch die Polizei in Wörzheim wurden 6650 Fußgänger, 719 Radfahrer, 748 Kraftwagenführer und 122 Fahrleute bestraft. Zur Anzeige kamen 18 Radfahrer und 25 Kraftwagenlenker. Beanstandet wurden 145 Kraftwagenführer.

Mudau b. Euzen, 12. Dez. (Verlängerte Schulschließung.) Da erneut Erkrankungen an Scharlach vorgekommen sind, wurde die Volksschule nochmals auf 14 Tage geschlossen. Zwei Kinder sind dieser heimtückischen Krankheit bereits zum Opfer gefallen.

Heidelberg, 12. Dez. (Von der Universität.) Vom Reichsstatthalter wurden ernannt: Der Privatdozent Dr. Rudolf Fahrner zum planmäßigen ao. Professor für neuere deutsche Literatur und der Professor Dr. Julius Wisler zum ordentlichen Professor für Geologie und Paläontologie, beide an der Universität Heidelberg.

Kufloch b. Heidelberg, 12. Dez. (Autounfall.) Montag abend verunglückte am Ortsausgang nach Leimen ein Lieferwagen aus Weinheim ein Bierlieferwerk des Heubändlers Nikolaus Philipp aus Horrenberg zu überholen. Das Lieferauto blieb dabei an hinteren Heuwagen hängen, rief diesen um, geriet dabei selbst aus der Fahrbahn und rannte mit voller Wucht gegen einen Baum. Dabei wurde der Führer schwer verletzt. Dem 32jährigen Kraftfahrer Wilhelm Odenwälder aus Weinheim wurden beide Beine am Kniegelenk abgequetscht, der Beifahrer Julius Lies, ebenfalls aus Weinheim, trug eine schwere Kopferletzung davon, während der Lenker des Lieferwerks, der 17jährige Philipp Haberkorn aus Dielheim einen offenen Unterschenkelbruch erlitt. Bei Odenwälder besteht Lebensgefahr.

Mosbach, 12. Dez. (Ratsherrnwedfeier.) Die herkömmliche Ratsherrnwedfeier wird in diesem Jahre am 19. Dezember abgehalten. Diese eigenartige Feier ist dem Gedächtnis an Pfalzgraf Otto I. gewidmet, der 1477 zum ewigen Gedächtnis seiner Familie eine feierliche Seelenmesse gestiftet und dazu bestimmt hatte, daß den Armen bei dieser Gelegenheit ein Almosen gegeben werde. Dem Schultheißen und den Stadträten wurde der Besuch zur

Platz gemacht, wofür der Schultheiß zwei, jeder Ratsherr aber einen großen Becken erhielten.

Hirschhorn a. N., 12. Dez. (Abgefahren.) In der Mälzerei der Firma Georg Jäger stürzte ein Arbeiter aus dem vierten Stockwerk durch den Fahrstuhl in den Keller, ohne sich dabei ernstlich zu verletzen. Ein dort stehender Wagen mit Säden, auf die der Verunglückte aufstieg, milderte die Wucht des Fallens aus der beträchtlichen Höhe.

Mitalashütten, 12. Dez. (Silberfuchse gestohlen.) Ende letzter Woche wurden aus der hiesigen Silberfuchsjagd vier Silberfuchse, wertvolle Jagdtiere, gestohlen.

Heitersheim, 12. Dez. (Großfeuer.) Am Dienstag früh brach in der hiesigen Akkumulatorenfabrik „Franka“ ein Großfeuer aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Häuser zu schützen, was auch gelang. Die Entstehungsurache ist unbekannt; der Schaden ist sehr beträchtlich.

Freiburg, 12. Dez. (Stadt Wild für das W.F.W.) Das städtische Forstamt Freiburg hatte für Mittwoch eine besondere Winterhilfsjagd angelegt, deren Erträge an das W.F.W. abgeliefert werden. Außerdem ist das städtische Jagdpersonal angewiesen, in dieser Woche aus jedem Dienstbezirk ein Reh zur Strecke und zur Ablieferung zu bringen. Man rechnet mit einem Jagdertrag aus der städtischen Selbstverwaltungsjagd von etwa 5-7 Rehen, 15-20 Hagen und einigen Fasanen.

Freiburg, 12. Dez. (Drittes Todesopfer.) Das schwere Kraftwagenunglück bei St. Georgen bei Freiburg am 23. November hat nun ein drittes Todesopfer gefordert. Die Ehefrau des früheren Gantherwirts Fritz Groß, der damals sofort getötet wurde, ist nun ihren schweren Verletzungen in der Freiburger Klinik erlegen.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Badisches Sondergericht

Mannheim, 12. Dez. Im Arbeitslager Sandtorf verurteilte der 23 Jahre alte Heinrich Wunderlich von hier die Kameraden seiner Truppe für seine kommunistischen Ideen zu gewinnen. Unter Berücksichtigung seiner Jugend wurde er vom Gericht zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. „Heil Hitler“ rief am 28. Oktober ein sich eben entfernender Gast in der „Krone“ in Waldshut, und „Heil Moskau!“ antwortete der 23 Jahre alte Franz Baller aus Waldshut. Er will gar nicht kommunistisch eingestellt sein, in angetrunkenem Zustande habe er sich einen „Spaß“ erlaubt. Aber er löst ihn drei Monate Gefängnis. — Im „Adler“ zu Konstantz jagte der 34 Jahre alte Otto Wehmer aus Altmannsdorf-Stadt am 30. November zu den Gästen, sie sollten sich schämen, wenn sie sich mit dem heutigen Staat zufrieden gäben, in drei Jahren wären die Kommunisten oben. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

#### Urteil im Landes-Prozess

Mannheim, 12. Dez. Im Landes-Prozess wurde am Dienstag vor der Großen Strafkammer das Urteil verkündet. Billi Landes wurde wegen Betrugs in fünf Fällen, Untreue in einem Fall und Kommisorenuntreue in einem Fall zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Bei Fritz Landes erkannte das Gericht wegen Betrugs in vier Fällen auf acht Monate Gefängnis. Er schwerer Betrug in vier Fällen auf acht Monate Gefängnis. Er schwerer Betrug, wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wurde, ins Gewicht, daß die Geschädigten zum großen Teil ärmeren und mittleren Schichten entstammten und teilweise ihre letzten Spargroschen verloren. Die Angeklagten hätten schon Ende 1932 wissen müssen, daß sie zahlungsunfähig waren und daher keine Bestellungen und Anzahlungen mehr hätten annehmen dürfen.

#### Verurteilte Devisenschmugglerin

Rehl, 12. Dez. Vor dem Amtsgericht Rehl stand die Frau Hedwig Weishaar geb. Süßschlag, wohnhaft in Sträßburg, wegen Devisenschmuggels. Die Frau und ihre Tochter hielten sich in der Zeit vom 20. August bis 23. September in Oberkirch und Gerolsbach zur Kur auf. Ihr Ehemann kam des öfteren zu Besuch, brachte in Sträßburg gefaßte Registermarktscheide mit, die von der Frau eingelöst und deren Betrag von dem Mann wieder nach Sträßburg verbracht wurde. Der Mann bediente sich dabei nicht weniger wie drei Reisepässe. So wurden rund 5500 RM. abgehoben und zum großen Teil ins Ausland verbracht. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu zwei Monaten Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe und zu den Kosten des Verfahrens.

#### Große Strafkammer Waldshut

Waldshut, 12. Dez. Der 42 Jahre alte M. J. aus E. hatte sich wegen Betrugs vor der Großen Strafkammer zu verantworten. J. hatte die Planfertigung und Bauleitung verschiedener Neubauten übernommen. Er hat nun richtige Angebote und Rechnungen der Handwerker mit durch Einschlag höherer Einheitswerte überhöhten Rechnungen vertauscht und den Schätzern der Gebäudeverwaltung vorgesetzt. Die Gebäudeverwaltungsanstalt in Karlsruhe wurde dadurch in vier Fällen um insgesamt 14 781 RM., die den Brandgeschädigten mehr ausbezahlt wurden, geschädigt. J. wurde wegen Betrugs in vier Fällen zu einer Gesamtfängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt.

### Klavier-Abend der Johanna Sternlein

Johanna Sternlein aus Wörzheim (Schülerin von Professor Schelb) gab im Konzertsaal der Bad. Hochschule für Musik am vergangenen Sonntag einen Klavier-Abend, dessen Reihenfolge klassische und zeitgenössische Tänze aufwies. Die alten Tanzformen waren vertreten in der französischen Suite in d-Moll von J. S. Bach, die Wiener im besonderen durch Beethoven und Schubert, nordische Tänze durch E. Grieg, slawische Rhythmen und Melodien durch den national-russischen Komponisten A. Dvorak, Frankreich durch Chopin und dem in modernen Klangkombinationen arbeitenden Debussy, Polen ebenfalls durch Chopin und weiterhin durch K. Szymanowski, Spanien durch Manuel de Falla, Rumänien durch den Ungarn Béla Bartok und endlich Rußland durch die zur Gruppe der romantischen Realisten gehörenden Modest Mussorgsky und Mily Balakirew. 12 verschiedene Komponisten im Zeitraum von über 2 Jahrhunderten aus verschiedenen Ländern, mit sonderartigem, melodischem Gepräge, eigenmächtiger Rhythmik und sehr unterschiedlichem Klangcharakter standen also auf dem Programm. All dies aus dem Gedächtnis wiedergegeben, technisch ausgefeilt, mit festgeformtem Anschlag und dynamisch fein ausgearbeitet, war für die jugendliche Künstlerin eine Leistung, die der Beachtung wirklich wert ist. Wenn auch manchmal die Reife noch zu wünschen übrig läßt (z. B. bei Bach) oder (beim Chopin) As-Dur-Walzer etwa die Virtuosität zu sehr dominiert, so verrät die Vortragweise (Humoreske von Dvorak) durchweg vornehmtes Empfinden. Eine bedeutende Probe auf das pianistische Können legten die orientalische Fantasie von Balakirew ab. Johanna Sternlein, die durch die Art ihres Auftretens, die Ruhe im Spiel und ihr künstlerisches Vermögen die Zuhörer stark fesselte, darf mit ihrem ersten größeren Konzert und dessen Erfolg recht zufrieden sein. Reicher Beifall und Blumenpenden sprachen für die Anerkennung seitens des Publikums.



# Aus Stadt und Land

Die Reichsbahnbeamtenpensionäre u. Reichsbahnbeamtenwitwen werden lehtmals aufgefordert die Steuerarten für 1935 in ihrem eigenen Interesse sofort bei der Bahnhofsstafte Durlach abzugeben.

## Deutscher Kegelsport. — Keglerverband Durlach.

Wie alle anderen Sportler, stellen sich auch die deutschen Kegler willig in den Dienst des W. H. W. Jedem Kegler ist am Sonntag Gelegenheit geboten, nicht nur sein Scherlein für unsere bedürftigen Volksgenossen zu entrichten, sondern auch sein Glück zu versuchen, da mit dem Winterhilfsgegel gleichzeitg ein Kampf um schöne Preise verbunden ist. Auf zum sportlichen Wettkampf für die edle Sache! Kein deutscher Kegler darf fehlen! (Siehe Anzeige.)

## Karlsruher Polizeibericht vom 13. Dezember 1934.

**Zusammenstoß:** Am 12. Dezember 1934 um 11.40 Uhr stieß Ede Karl-Waldstraße ein Personentrastwagen mit einem Radfahrer zusammen, wobei letzterer Verletzungen am linken Oberarm und am linken Oberhantel davontrug. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte die Schuld den Führer des Personentrastwagens treffen, weil er von der Karl- in die Waldstraße unvorschriftsmäßig eingebogen ist.

**Verkehrsunfall:** Am 12. Dezember 1934 um 15.15 Uhr wurde ein Radfahrer, der von der Güttingerstraße in den Festplatz nach links einbiegen wollte, von einem in gleicher Richtung fahrenden Personentrastwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer erlitt Verletzungen an der linken Schulter und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

**Bekämpfung von Rohheitsdelikten:** Am 10. Dezember 1934 gegen 9.15 Uhr verübte ein Mann auf der Festplatzstraße dadurch groben Unfug, daß er einen anderen grundlos mißhandelte. Auch führte der Täter einen Jagdnider mit sich, ohne im Besitze der hierfür erforderlichen Erlaubnis zu sein. Der Täter wurde am nächsten Morgen dem Schnellrichter vorgeführt und mit 5 Tagen Gefängnis, 2 Tagen Haft, sowie 5 RM. erzwangsweise 1 Tag Haft, rechtskräftig bestraft.

Es wird hierzu bemerkt, daß auch künftighin die Verübung von Rohheiten grundsätzlich mit Freiheitsstrafen wird geahndet werden zur Bekämpfung des Rohheits, um allen Rohlingen die Luft an Ausschreitungen wirksam zu vertreiben.

## Badisches Staatstheater.

Heute Donnerstag 20 Uhr findet eine Aufführung von Moller und Lorenz reizendem Lustspiel „Christa, ich erwarte Dich!“ statt, dem größten Lustspiel der letzten Jahre. Morgen Freitag wird Kleists Lustspiel „Amphitruon“ wieder im Spielplan erscheinen. Die Kleistsche Neudichtung des Mollerischen Lustspiels dürfte zu den wenigen klassischen Lustspielen der deutschen Literatur gehören. Die Karlsruher Inszenierung von Felix Baumbach, die anlässlich ihrer Erstaufführung einen begeisterten Anklang bei Publikum und Presse fand, ist eine jener seltenen Aufführungen dieses genialen Werkes, in denen Kleists Gedanken- und Worttiefe reiflich erschöpft wird. Die Aufführung beginnt um 20 Uhr.

## „Die Hofen des Herrn von Fredow“.

Durch Wilhelm Alexis Roman sind „Die Hofen des Herrn von Fredow“ schon fast klassisch in der deutschen Literatur geworden. Paul Bener, einer unserer erfolgreichsten jüngeren Dramatiker hat nach dem Romane nun ein Komödienstück geschaffen, das am Samstag, den 15. Dezember zum ersten Male im Staatstheater aufgeführt wird. Die Spielleitung liegt in Händen von Felix Baumbach, den Fredow spielt Paul Rudolf Schulze, seine Frau Brigitte Marie Frauendorfer, die Eva Marga Klas, den Jürgen Horst Ludwig Kreuter, den Kurfürst Joachim Ernst, den Ritter Lindenbergh Alfons Kloebe, in weiteren Rollen Karl Mehner (Kuppecht), Lola Erwig (Sille) und Paul Müller (Sedberich). Die Aufführung beginnt um 20 Uhr.

**Rückstrahler an Bauernwagen!** Rückstrahler sind gegenwärtig ein beliebter Verkaufsartikel wandernder Händler geworden. Von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus werden sie angeboten und auch gekauft. Für den Bauer ist aber beim Kauf dieses Artikels größte Vorsicht am Platze, denn die Rückstrahler, die von solchen ziehenden Händlern angeboten werden, entsprechen teilweise nicht den bestimmungsgemäßen Anforderungen. Die gegenwärtig vorhandenen Rückstrahler dürfen nach bis zum 31. März 1935 verwendet werden. Ab 1. April dürfen nur noch solche Rückstrahler Verwendung finden, die vom Physikalisch-Technischen Reichsamt zugelassen sind. Diese zugelassenen Rückstrahler tragen das Zeichen dieses Reichsamtes, die drei Buchstaben P. T. R. Auf dieses Zeichen also muß der Bauer beim Kauf auf alle Fälle achten!



Wahre Weihnachtsfreude hast Du erst durch ein Weihnachtspatenkind des W. H. W.

# Unser deutscher Christbaumzweiger und seine Erzeuger

Von C. A. Kellermann

Die Sitte, den Christbaum zu schmücken, rührt von den Indogermanen her, die als erster Volkstamm künstlerische Blütenreifer an die Tanne hefteten, wenn irgend ein Feiertag war. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts wurde in Europa das Ausschmücken der Weihnachtsstanne mit dem Glas-Christbaumzweiger eingeführt. Und langsam begann sich in Lauscha und seiner Umgebung die Weihnachtsbaumzweigerfabrikation zu einer Spezialindustrie des Thüringer Landes auszubreiten.

Die Anfänge der künstlerischen Formglasbläserei sind nicht genau festzustellen. Ägypten war wohl das Land, von dem einst die erste glasegeblasene Perle zu uns nach Europa kam.

Aber auch schon Cicero weiß von Glas in geschliffenen Dekorationen zu berichten.

Am Schienenstrang Probstzella—Sonnenberg liegt das ca. 7000 Einwohner zählende Thüringer Städtchen Lauscha, dessen Name heute in der ganzen Welt bekannt ist durch seine Spezialindustrie auf dem Gebiete des Weihnachtszweigers. Und sie gibt vielen Arbeitern Brot: über 17 000 Spezialarbeiter zählt sie, deren einzelne Familienmitglieder fest mit Hand anlegen.

Am interessantesten für die Besucher ist sicherlich die Arbeit des Kunstglasbläfers. Die Wohnküche seiner Familie ist meist zugleich sein Arbeitsraum. Sein Arbeitsgerät besteht aus der Gas-Gebläslampe, Scheren, Zangen und Krallen zur Bearbeitung des erweichten Glases. Als Werkstoff stehen ihm allerlei Glasröhren und Glasstäbe zur Verfügung. Aus ihnen gestaltet er alle die zierlichen Figuren. Und dazu gehört viel Beobachtungsgabe und Kunstinn. Im wahrsten Sinne des Wortes kann man hier von der Kunst im Handwerk sprechen.

Hochinteressant ist die künstlerische Arbeit des Glasbläfers und nicht minder interessant die Entwicklung der Herstellung des Blumen- und Christbaumzweigers. Aus all den unsere Christbäume zierenden Dingen spricht klar das feste Stämmchen um gesunde Formen. Die innige Verbundenheit des Glasbläfers mit der ihm umgebenden Natur führt zu einer ausgezeichneten Verbindung mit ihr, und diese liebevolle Beobachtung läßt dem Glasbläser die kunstvollsten Formen am Bläselicht entstehen. Im reichen Aufsteiger kommt er zu einer seltenen Meisterschaft in der Behandlung der Gebläselampe. Wunder an Formen und Farben in spielerischer Eleganz schaffte sein kunstgeübtes Auge. Behänge mit glasklaren Augen, keine verzierte Ornamente mit Blütenranken sind dieses Jahr das Neueste auf dem Gebiete des Christbaumzweigers, wie auch die Glasringe, in denen sich lustige Tiergestalten schaukeln. Man staunt, wie gelagert, über diese Kunst auf dem Gebiete der Heimarbeit.

Der weitaus größte Teil unserer Glasbläser in Lauscha, Ernstthal, Steinbach, Habelbach sind Baumzweigmacher, die bei sich zu Hause, meist mit ihren Familienmitgliedern als Arbeitskräfte, den bunten gläsernen Land für den Weihnachtszweiger herstellen. Auch für den Baumzweigmacher ist der Bläselicht mit der Gebläselampe das wichtigste Arbeitsgerät. An ihm arbeitet der Vater meist mit einem oder mehreren seiner Söhne. Zu kleinen Bergen häufen sich vor ihnen die kristallklaren Augen und Eisformen aus dünnwandigem, schaumleichtigem Glas, eben unter den geschickten Fingern der Männer im Flammenstrahl entstanden. Die Frauen und Kinder verarbeiten nun den farblosen Baumzweiger weiter. Mit einer Silberlösung von innen verpirligt, mit durchsichtigen Lackfarben schön bemalt, die langen Fortsätze (Handhaben) von den Augen und Eisformen abgetrennt und dafür ein Blechhörnchen mit Deckel aufgelegt; fertig ist ein feines, gläsernes, farbig leuchtendes Gebilde, das am Weihnachtsbaum die Kinderherzen bezaubert.

Für den Baumzweiger, und bis auf wenige Ausnahmen, auch für die anderen Erzeugnisse der Glasindustrie auf der Höhe des Thüringer Waldes, kommt als Betriebsrisiko lediglich das Hausgewerbe in Frage. Letzteres hat sich allmählich als Tyrann der gesamten Familie des Glasbläfers aufgeschlungen. Nichts anderes duldet es neben sich. Mann, Frau und Kind hängen an der Arbeit. Dabei erledigt die Frau des Glasbläfers ohne Frage das größte Arbeitspensum. Die bittere Notwendigkeit gab den Anlaß dazu, denn der Baumzweigmacher war schon immer nicht in der Lage, seine oft zahlreiche Familie mit seiner Hände Arbeit allein zu ernähren. Da mußte eben die Frau zugreifen, mußten die Kinder herangezogen werden, die die leichteren Arbeiten besorgten. Uneingeschränkte Hochachtung muß man diesen Glasbläserfamilien zollen, die immer erst in zweiter Linie an ihre urreigenen Pflichten denken durften, erst in zweiter Linie Hausfrau und Mutter sein konnten. Der 15-Stunden-Tag war schon von jeher beim Glasbläser keine Seltenheit. Trotzdem ist letzterer in pekuniärer Hinsicht denkbar schlecht gestellt. Seit nach der Inflation aber lebt man in den Glasbläserfamilien von der Hand in den Mund. Die sich in den letzten Jahren entwickelnde Wirtschaftskrise hat aus dem sonst so langesfrohen, fleißigen Heimarbeiter einen hungernden, an Gott und seiner Welt verzweifelnden Arbeitslosen gemacht.

Erst seitdem der Führer des Reiches Geschickte lenkt, regau sich überall Kräfte, die auch der Not in den Glasbläserfamilien zu feuern versuchen. Die Thüringer Regierung und auch die Reichsregierung haben das deutsche Volk auf diese Notgebiete besonders aufmerksam gemacht und zur Mithilfe aufgerufen. Und, es muß gelagt sein, das Volk half auch in diesem Falle, so gut es konnte. Für einige Wochen wurde in der Baumzweigerindustrie Arbeit beschafft. Christbaumzweiger ist aber zu 60 Prozent Exportartikel, deshalb konnte die Hilfe der deutschen Volksgenossen nicht nachhaltig sein. Seit dem Herbst 1933 verjagt man deshalb, an die Stelle der fehlenden Aufträge im Baumzweiger solche in Plaketten aller Art aus Glas zu setzen. Die Regierungen in Thüringen und im Reich, sowie diesen nachgeordnete Stellen haben nach Lauscha und Umgegend Aufträge in Plaketten erteilt. Daneben versucht man in den Glasbläserdörfern auf dem Thüringer Wald weiter, andere Teilgebiete der Glasheim- und Hüttenindustrie für sich zu erschließen. Damit soll nicht, auch nicht andeutungsweise, gelagt werden, daß die Wirtschaftsnote bei uns gedant sei. Aber gegen sie angeämpft wird von allen Seiten und mit allen Mitteln. Der Glasbläser selbst steht dabei, in Gemeinschaft mit seinen Wirtschafts- und politischen Führern, in vorderster Linie. Wir wollen hoffen, daß in diesem gemeinsamen Sturm aller guten Kräfte, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten doch nach und nach auch in der Glasheimindustrie auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden können.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten Besucht das Badische Staatstheater!

# Buntes Merkle

## Maschinengewehre gegen Haiische

Die Teilnehmer des großen Wettfluges England—Kanton konnten vor wenigen Wochen erneut die Tatiache bestätigen, die imar-Sie zwischen Niederländisch-Indien und Australien eine Notlandung dort sicher gleichbedeutend mit ihrem Gewinnen. Man nimmt an, daß zur Beseitigung der Gefahren dieses Gebietes etwa 40 000 bis 50 000 Haie getötet werden müssen. Die englische Regierung hat bei den interessierten Staaten geregelt, gemeinsam einen „Haiisch-Krieg“ vorzubereiten, bei dem man mit Maschinengewehren und Bomben von Flugzeugen Schiffen aus gegen die gefährlichen Raubtiere vorgehen will. Indische Fürsten haben die Beteilgung von Expeditionsschiffen zugesagt. Die erlegten Tiere sollen auf mehreren gleitdampfern sofort zu Konerven usw. verarbeitet werden.

## Unelbotten und Schnurren

Feldmarschall Blücher hielt am 3. Mai 1813 folgende sprache an seine Truppen: „Guten Morgen, Kinder! — Ich har et gut gegangen! De Franzosen sind et gewahr geworden mit wen je zu duhn hebbeln! — Der König löst sich los von bei euch!“ Dann schwenkte der Alte dastend seine Feldmütze der Hand und fuhr in der Rede fort: „Dat Pulver is et darun gehn wir jurid bet hinder de Elbe! Da kommen et Kameraden, un brengen uns wedder Pulver un Blei: un gehn wir wedder drup up de Franzosen, dat je de Schwärzen kriegen! — Wer nu leggt, dat wi retirieren; dat ist en Hunderten schlechter Kerl! Guten Morgen, Kinder!“

Die berühmte Schauspielerin Friederike Gohmann, die von hannoverischen Königsfamilie sehr geschätzt wurde und auch dem königlichen Haus verkehrte, schrieb einst Blau in sein Album: „Mit den Welsen muß man herten.“

Johannes Brahms hatte das Pech, bei einer Gesellschaft mit einer sehr geprüglichen Dame zusammenzukommen. Sie behauptete den Meister mit allen möglichen und unmöglichen Fragen zu wollen schließlich jetzt von ihm wissen, wie das Komponieren denn vor sich gehe. „Vorur Sie komponieren, denken Sie sich erst darüber nach, was und wie Sie komponieren?“ Brahmder eine nicht gelinde Wort auf die Schwärzlerin baute, sagte glühend: „Darf ich mir eine Gegenfrage erlauben, meine Dame? Was Sie reden, denken Sie eigenlich darüber nach, was und wie Sie reden?“

# Handel und Verkehr

## Ämliche Berliner Devisenkurse vom 12. Dezember

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,628	0,628
Belgien (100 Belga)	58,17	58,20
England (1 Pfund)	12,31	12,31
Frankreich (100 Fr.)	16,40	16,41
Holland (100 Gulden)	168,22	168,50
Italien (100 Lire)	21,30	21,31
Norwegen (100 Kr.)	61,85	61,87
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,47	63,50
Schweiz (100 Fr.)	80,72	80,80
Fischgoldwafel (100 Kr.)	10,39	10,41
B. St. von Amerika (1 Dollar)	2,469	2,469

## Börsen

Berliner Börse vom 12. Dez. Die Börse enttäuschte auch heute das mit dem Publikum kam noch Material heraus. Teilweise hängt das mit den Anforderungen für rückständige Steuerzahlungen zum Jahresabschluss zusammen. Sowohl Aktien wie Anleihen gingen heute weiter nach. Es fehlte an Kaufneigung. Neben den Anleihen eröffneten eine Kleinigkeit unter getern, während die kommenden Umwandlungsanleihen im Freiverkehr eher fester blieben. Von Reichskuldbausforderungen die späten angeboten, die für den Reichsanleiher auf behauptet, einzelne noch gesucht. Am Geldmarkt blieb der Satz für Tagesgeld auf 4—5 Prozent. Der Devisenmarkt ist wenig verändert. Das Pfund hat etwas fester als getern.

Stuttgarter Börsenbericht vom 12. Dez. Die lebhafteste Nachfrage nach festverzinslichen Werten gab der Börse das Gepräge. In Goldpandbriefen lag nennenswertes Angebot kaum vor, andererseits bestand größere Kaufneigung. Hieron profitierten insbesondere die Emissionen der Würt. Hypothekendarf, die auf 40—50 Pfa. anjagen. Aber auch Industrieobligationen und Stadtanleihen waren gesucht. Mitbehaltene wurde wiederum eine Kleinigkeit niedriger umgelegt. Am Aktienmarkt haben nur wenigen Ausnahmen nur kleine Umzüge zutage.

## Markte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 11. Dez. Zufuhr: 765 Rinder, 820 Kälber, 274 Schweine. Preise: Ochsen a 37, 5 bis 38, c 26—30, Bullen a 34—35, b 28—33, c 25—27, Kühe a 32 bis 32, b 24—28, c 18—22, b 11—17, Rinder a 37—40, b 25—30, Kälber a 48—51, b 42—47, c 38—41, d 44—50, Schweine a 51—53, b 49—53, c 47—53, d 44—50 Pfa. Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 11. Dez. Zufuhr: 116 Rinder, 191 Kälber, 437 Schweine. Preise: Ochsen 28—33, Bullen 28 bis 36, Kühe 12—28, Rinder 30—38, Kälber 35—45, Schweine 50—53, Sauen 45—49 Pfa.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 11. Dez. Zufuhr: 254 Rinder, 303 Kälber, 889 Schweine. Preise: Ochsen 18—38, Bullen 28—37, Kühe 12—26, Rinder 29—46, Kälber 28—46, Schweine 48—53 RM.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 11. Dez. Ochsenfleisch 58 bis 64, Rindfleisch 56—64, Ferkelfleisch 56—64, Bullenfleisch 58 bis 62, Schweinefleisch 72—76, Kalbfleisch 56—68, Hammelfleisch 70—75 Pfa.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 11. Dez. Zufuhr: 115 Rinder, 173 Kälber, 37 Schafe, 484 Schweine. Preise: Ochsen 24 bis 39, Bullen 29—27, Kühe 11—35, Rinder 27—43, Kälber 28 bis 48, Schweine 50—58, Schafe 31—40 Pfa.

Badische Wälsche Häute- und Fellauktion. Für das badische wälsche Gefälle wurden am 11. Dezember in Karlsruhe folgende Preise erzielt: Kalbfelle bis 9 Pfa. südd. 53,25—64, nordd. 46—48, 9—15 Pfa. südd. 51—55, nordd. 44—45, 15 und mehr Pfa. südd. 51—52, nordd. 42, Schaf 39, Fresser 29,75 Pfa.; Ochsenhäute bis 29 Pfa. 29, 50—50 Pfa. 39—42,5, 60—79 Pfa. 45 bis 52, 80—99 Pfa. 42—46, 100—119 Pfa. 39,5—42, nordd. 35 bis 30, Schaf 30 Pfa.; Rinderhäute bis 29 Pfa. 43, 50—59 Pfa. 47,5—52, 60—79 Pfa. 47—50,5, 80—99 Pfa. 46—49, nordd. 38, Schaf 30 Pfa.; Kuhhäute bis 29 Pfa. 25, 50—59 Pfa. 41—60—70 Pfa. 44—48, 80—99 Pfa. 46—47,5, nordd. 25—28, 30 Pfa.; Bullenhäute bis 29 Pfa. 32, 30—49 Pfa. 38—40, 50—119 Pfa. 38—42, 60—79 Pfa. 37,5—40,5, 80—99 Pfa. 36—38, 100 bis 119 Pfa. 34—36, 120 u. m. Pfa. 31—34, nordd. 24, Schaf 30 Pfa.; Hammelfelle: Wollfelle 45, halbfelle 36, Wölphen 28 Pfa.

Schweinemarkt in Ettlingen vom 12. Dezember 34. Zutrieb: 65 Ferkel und 93 Läufer. Verkauf: 42 Ferkel und 65 Läufer. Preis für Ferkel 15—22 M. das Paar, für Läufer 30—60 M. das Paar.

Rindvieh- und Pferdemarkt in Ettlingen vom 12. Dezember 34. Zutrieb: 19 Kühe, 10 Rinder, 2 Kälber, 9 Pferde. Verkauf: 5 Kühe, das Stück zu 285—380 M., 3 Rinder, das Stück zu 125—146 M., Pferde —.

Am Sonntag — Eintopfergericht! Gedente der Hungernden und Armen! Opfern!



# Obst- und Gartenbau

## Arbeit im Gemüsegarten

Bei frost- und schneefreiem Wetter kann das Umgraben des Gemüsegartens fortgesetzt werden. Dabei bleibt das Land in rauher Scholle liegen. Der Teil der Gemüsebeete, der im nächsten Frühjahr mit stark zehrenden Pflanzen bestellt werden soll, wie Kohlrarten, Sellerie, Tomaten, Frühkartoffeln, Gurken u. a., wird beim Umgraben gleichzeitig mit gut verrottetem Stallmist gedüngt. Fehlt es daran, so müssen humose Ersatzstoffe in den Boden kommen, also Torfstreu aus der Kleintierhaltung, kompostierter Torf, der mit Saure getränkt ist, oder gut verrottene Komposterde. Wenn die Witterung es zuläßt, gibt man einige Wochen hinterher, sonst im zeitigen Frühjahr, eine Kalkdüngung in der Weise, daß man auf schwerem Boden troden geleschten Kalk, auf leichtem Boden feingemahlene tohlenlauren Kalk in einer Menge von etwa 25 Kilogramm für 100 Quadratmeter bei trockenem Wetter austreut und einhaßt. — Auch Thomasmehl und Kalksalz können schon jetzt gegeben werden. Man streut beide gemischt oder einzeln über das ganze Gartenland aus.

Bei Eintritt strengerer Kälte müssen die auf dem Boden lagernden Zwiebeln hintereinander abgedeckt werden oder man bringt sie an einen anderen frostfreien Ort.

Die Schwarzwurzeln, die über Winter schadlos auf dem Beet bleiben und von hier nach Bedarf geerntet werden können, müssen zu diesem Zweck zur richtigen Zeit reichlich gedüngt werden, wozu sich Torfmull, der immer zur Hand sein sollte, gut eignet. In anderen Fällen nimmt man langen Stallmist oder Laub.

Die wohlgeschmecktesten Schwarzwurzeln kommen unmittelbar aus dem Beet.

Als harter Fehler erfordert der Rhododendron kräftige Ernährung. Man bereitet jetzt über die Pflanzen eine starke Lage Stallmist. Diese „Kopfdüngung“ hilft im nächsten Jahre, den Boden feucht zu halten und fördert somit das Wachstum erheblich.

## Der Obstgarten im Dezember

Ältere Stämme und Äste sind gründlich mit Stahlbürste und Baumtrage zu behandeln, damit die alte, korkige Rinde beiseite geht. Der Abfall ist sorgsam zu sammeln und zu verbrennen.

Die Formbäume und jüngeren Halb- und Hochstämme werden dem ordnenden Winterchnitt unterzogen, — die älteren Bäume werden nach Erfordernis ausgelichtet. — Um Wildschaden von den Obstbäumen fernzuhalten, läßt man die ausgelichteten Zweige im Obstgarten liegen. Das Wild nimmt diese Zweige dankbar an und verschont dann unsere Bäume.

Die gegen den Frostschadenspanner angelegten Leimringe sind noch immer klebrig zu halten. Haben sich durch starken Fag etwa „Brücken“ gebildet, so müssen sie durch Ueberstreichen mit Kampfenmilch beiseite gehen. — Wo sich, besonders an Apfelsäulen, Schildläuse bemerkbar machen, unterlasse man nicht, schon jetzt die Bäume mit einer 20prozentigen Obstbaumharbottelneumlösung abzuwaschen. Dieses Mittel ist auch gegen Blattläuse wirksam.

Das Formobst, das auf besondere Unterlagen veredelt wird, besitzt ein feines Wurzelwerk, das in den oberen Bodenschichten bleibt. Bei Birnen ist die Quittenunterlage deshalb sogar etwas frostempfindlich. Es ist daher ratsam, den Boden mit einer kräftigen Düngelage zu versehen oder im Frühjahr kompostierten Torfmull zu verwenden. Die Erdbeerbeete sind in gleicher Weise zu bedecken. Aber das Herz der Pflanze muß immer frei bleiben, sonst fault es aus.

Beim Schneiden der Beerenobststräucher achtet man darauf, die Sträucher durch Entfernen des alten Holzes auszulichten. Das Traugholz soll nicht älter als 3-4 Jahre sein. Die ungenutzten Triebe sind daher zu belassen und zu schneiden. Wo es unterirdisch ist, die abgetragenen Himbeerruten zu beiseite legen, holt man das jetzt nach.

Bei mildem Wetter können Bodenbearbeitung und Düngung fortgesetzt werden. Wo man gewöhnt ist, den Boden zu jaulen, darf es an einer kräftigen Kalkdüngung nicht fehlen. Selbstverständlich gibt man Stroh und Rast zeitlich verschiednen.

Gelegentlich des Baumchnittes werden von gelunden, tragbaren Bäumen echter Sorten Edelreiser gesammelt, gebündelt, mit Namen versehen und in den Einschlag gebracht.

## Säubert die Baumstämme von der alten Rinde

Zur winterlichen Baumpflege gehören nicht nur der Schnitt, das Umlegen von Leimringen und ihr Wiederjünglichmachen, das Entfernen der an den Bäumen hängenden Fruchtstücken und die Kormahme von Sprüngen, sondern auch die Reinigung der Stämme von der alten Rinde, von Moosen und Flechten. Leider gibt es noch viele Gartenbesitzer, die die letztgenannte Arbeit für überflüssig halten und sie daher unterlassen, natürlich zu ihrem Nachteil. Würden alle diejenigen, die die Entfernung der alten Rinde von den Stämmen als zwecklos bezeichnen, einmal von einigen Stämmen in ihrem Garten die alte Rinde usw. fragen, sie würden staunen über die vielen Eier und Larven, die sich unter ihr verborgen gehalten haben. Daher



gehört zur winterlichen Baumpflege auch die Reinigung der Stämme von der alten Rinde. Um all das abgetragene Zeug reißlos zu sammeln, legt man unter die Bäume Tücher oder Pappbecken und benutzt zum Abtragen eine harte Bürste oder eine Baumhacke. Die abgetragene Rinde, Larven, Eier usw. dürfen aber nun nicht etwa auf den Komposthaufen oder in sonst eine Ecke des Gartens geworfen werden, sondern sind sofort zu verbrennen, denn nur dadurch wird eine Verminderung des Ungeziefers erreicht, das uns alljährlich um einen nicht unwesentlichen Teil der Ernte bringt.

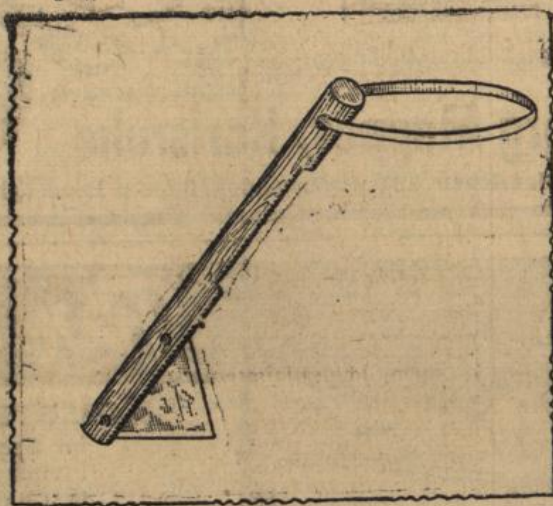
## Bringt Humus in den Boden!

Humus ist der erdige Rückstand verweilter Pflanzen. Von ihm hängt die Fruchtbarkeit der oberen Erdschicht wesentlich ab. Er lockert die Erdschichten und macht den Boden aufnahmefähig für Wasser, Luft und Wärme. Das Wasser jagt er namentlich im lockeren, sandigen Boden wie ein Schwamm auf, hält es fest und gibt es langsam an die Wurzeln ab. Von großer Wichtigkeit ist auch, daß durch ihn die Durchlüftung des Bodens ermöglicht wird. Dadurch wird wiederum den Bodenbakterien der zum Leben notwendige Sauerstoff zugeführt und ihre Tätigkeit, den Wurzeln Nährstoffe zu vermitteln, wesentlich gefördert. Damit wird gleichzeitig die Fruchtbarkeit des Bodens gesteigert.

Wo der Humus mehr und mehr schwindet, geht ständig die Fruchtbarkeit zurück, bis schließlich der einst fruchtbare Boden zum Weidland wird. Darum bringt Humus durch Mist, Kompost oder kompostierten Torf in den Boden! Durch den Humus erhält das Erdreich eine dunkle, schwärzliche Farbe, die geeignet ist, die Wärmestrahlen festzuhalten. Humusreicher Boden erwärmt sich daher rascher als roher.

## Praktisches Messer zum Ausschneiden der Garben

Zum Ausschneiden der Garben beim Dreschen werden noch häufig Küchen- oder Tischmesser benutzt, obwohl sie sich zu dieser Arbeit sehr wenig eignen, weil die Hand beim Festhalten des kleinen und dünnen Griffes sehr bald ermüdet. Das Messer entgleitet dann oft der Hand, verursacht Arbeitsunterbrechung und wird vielfach, ehe man es zwischen den Halmen wiederfindet, mit in die Drehtrommel gerissen und zertrümmert. Es läßt sich dann kaum vermeiden, daß kleine Stahlstücke, Niete, Zwinge usw. mit Futterstroh, grober Spreu und dergleichen in den Rindviehstall gelangen und vom Rindvieh bei der zunächst sehr groben Zerkleinerung des Futters mit Hintereingelungen werden. Dadurch verursachte Notfischlungen lassen sich sehr wohl vermeiden, wenn man sich entsprechende Ausschneidmesser unter Verwendung alter Nähmesserklingen anfertigt. Eine solche Klinge wird einfach an einem etwa 30 Zentimeter langen und handlichen Holzgriff festgenietet. Sehr geeignet dazu sind passend geschnittene Stücke von abgebrochenen Stielen mit etwa 3-4 Zentimeter Durchmesser. Am vorderen Ende wird der Holzgriff in der Mitte längs eingesägt und in diesen Einschnitt die Messerklinge hineingeklopft. Sie sitzt dann schon vor dem Vernieten fest und wackelt später, nach vornehmen kann, wenn die Klinge nur am festlich ausgehöhlten Stiel festgemacht wird. Stärkere Stielgriffe bekommen an der Stelle, wo die Hand ansetzt,



am besten eine Einlehlung (siehe Abbildung). Die Hand sitzt dann fest am Griff, kann bei hohendem Ausschneiden nicht nach vorn in die Klinge gleiten und bei ziehendem Schnitt nicht nach hinten vom Griff abrutschen. Die Hand braucht also den an der Ansetzstelle eingehöhlten Stiel nicht so fest zu umklammern und ermüdet infolgedessen nicht so schnell. Das Entgleiten des Messers aus der Hand läßt sich noch weiter dadurch verhindern, daß am hinteren Stielende ein Loch durchgehört und ein schmiegsamer Federriemen durchgezogen wird (siehe Abbildung), der beim Hantieren mit dem Messer um das Handgelenk liegt. Bei heftigem und unvorsichtigem Arbeiten mit solchen Messern können allerdings noch Verletzungen an der anderen Hand vorkommen. Auch dieser Gefahr kann man weitgehend vorbeugen durch Abstumpfung der vorderen Schneide und der Ringenspitze. Mit solchem Messer ist dann allerdings nur noch ein ziehender Schnitt möglich. Diese recht brauchbaren, billigen und haltbaren Ausschneidmesser eignen sich auch gut für den Stall und die Futtertenne zum Ausschneiden der Strohballen, Säde usw.

## Hauswirtschaft und Gesundheitspflege

Das Reinigen goldener Ketten geschieht in kurzer Zeit, wenn man folgendermaßen verfährt: Man bringe die Kette in eine kleine Pfanne mit warmem Wasser, lege etwas geschabte Seife und Kalkpulver hinzu und schütte die Pfanne eine Minute lang recht tüchtig. Dann nimmt man die Kette heraus, wäscht sie mit reinem Wasser und trocknet sie ab. Sie wird nun wieder einen schönen Glanz haben.

Reißleite in aus Kochtöpfen entfernt die Hausfrau, wenn sie die Töpfe mit Essig auskocht und mit Soda-Seifenlauge und Stahlwolle gut anscheuert. In hartnäckigen Fällen arbeitet man mit fatter Salzsäure, muß dann aber hernach mit starker Seifenlauge gut auskochen.

Gegen Heiserkeit hilft oft ein Umschlag aus gekochten und gut zerdrückten Kartoffeln, der in einem Tuch abends vor dem Zubettgehen, so warm es geht, um den Hals gelegt wird. Ueberstriche von heißem Wasser, öfters erneuert, sind auch sehr wirksam. Sehr gut ist auch folgendes Gurgelwasser: In ein halb Liter Salbeete werden 5 Gramm Alaun aufgelöst. Auch schon das Einatmen der heißen Dämpfe ist von wohlthätiger Wirkung.

Gegen Fußschweiß ist Salzsäurepulver ein gutes Mittel, da dieses die Schwefelabsonderung nicht verhindert, aber den unangenehmen Geruch fortnimmt. Mit dem Pulver pudere man die Füße und streue auch etwas davon in die Strümpfe. Daneben bade man die Füße mehrmals wöchentlich in lauem Wasser.

## Das Wetter

für Freitag

Die Wetterlage ist ziemlich unverändert, nur gewinnt neuerdings wieder der westliche Tiefdruck an Einfluß gegenüber dem östlichen Hochdruckgebiet. Für Freitag ist zur Unbeständigkeit neigendes, zeitweilig bedecktes, wenig kaltes Wetter zu erw.

## Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 13. Dezember 1934.

Bad. Staatstheater: „Christa, ich erwarte Dich“, 20—22 1/2 Uhr.  
Stadtheater: „Hafengasse Nr. 4“, 7 und 8 1/2 Uhr.  
Markgrafen-Theater: „Pantoffelhelden“, 7 und 8 1/2 Uhr.  
Kammer-Theater: „Simmel und Erde“, 7 und 8 1/2 Uhr.

## Der Sonntag des Eintopfgerichts — ein Feiertag

Der Eintopfsontag ist ein Feiertag des deutschen Volkes geworden, ein Feiertag der Pflichterfüllung. Im Kampf gegen Hunger und Kälte ist es eine wunderbare Einrichtung, die sich überaus segensreich auswirkt. Ein sehr großer Teil aller Spendengelder bringt die Eintopfgerichtsammlung auf. Viele Hungernden werden durch das kleine Opfer, das wir uns auferlegen, gespeist. Ist es überhaupt ein Opfer, wenn wir uns auf die Kochrezepte unserer Großeltern besinnen, die genügsamer und zufriedener als wir lebten? Das Hauptgericht unserer Voreltern war aber immer das Familiengericht, immer geachtet und begrüßt. Und jeder Landesteil hatte sein eigenes, man möchte bald lagen Nationalgericht. — Und weil wir uns wieder auf die Küchenrezepte unserer Voreltern besinnen, wird der Sonntag des Eintopfgerichts zum Feiertag, der durch unsere Spende, unser Opfer für die Hungernden, ein besonderes Gepräge bekommt.

Und wenn die Kinder zum Tisch beten: „... sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast“, so denkt an den unsichtbaren Gast, den hungernden Volksgenossen, der durch Euer Opfer gespeist wird.

Gebt darum reichlich den Sammlern und sichert so den Sieg über Hunger und Kälte!

## Willst Du Erfolge haben im Geschäft,

so inseriere im „Durlacher Tageblatt“ dem zugkräftigsten Organ für die Durlacher Geschäftswelt.

Am Sonntag — Eintopfgericht!  
Du hast Dein täglich Brot — und die andern?



## Spendenausgabe.

Aus Anlaß des Weihnachtsfestes gelangt eine Spende zur Ausschüttung. Die Gutscheine hierfür werden im Rathausale wie folgt ausgegeben:

Dienstag, 18. 12. 34, vormittags von 8—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppen A, B und C,  
Dienstag, 18. 12. 34, nachmittags von 2—6 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe D,  
Mittwoch, 19. 12. 34, vormittags von 8—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe E,  
Mittwoch, 19. 12. 34, nachmittags von 2—6 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe F.

Die Gutscheine werden nur gegen Vorlage der Ausweisarte verabsfolgt.

Die Ausgabe der Lebensmittel, soweit sie sich auf Lager befinden, findet wie folgt statt:

Mittwoch, 19. 12. 34, vormittags von 8 1/2—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppen A, B und C,  
Mittwoch, 19. 12. 34, nachmittags von 2—6 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe D,  
Donnerstag, 20. 12. 34, vormittags von 8—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe E,  
Donnerstag, 20. 12. 34, nachmittags von 2—6 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe F.

Die Wäsche- und Kleidungsstücke, soweit sie sich auf Lager befinden, werden ausgegeben:

Donnerstag, 20. 12. 34, vormittags von 1/2 9—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppen A, B und C,  
Donnerstag, 20. 12. 34, nachmittags von 2—6 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe D,  
Freitag, 21. 12. 34, vormittags von 1/2 9—12 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe E,  
Freitag, 21. 12. 34, nachmittags von 2—6 Uhr, an die Bedürftigen der Gruppe F.

Die Ausgabestellen sind auf den Gutscheinen vermerkt.

Am Samstag, den 22. Dezember 1934, abends 1/8 Uhr, findet in der Festhalle hier eine Feiter für die Bedürftigen statt, wozu schon heute eingeladen wird.

Durlach, den 12. Dezember 1934.

Der Ortsbauauftrag des WSB: B. A. S. B. A. D.

## Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Samstag, den 26. Januar 1935, vormittags 10 Uhr, in seinen Diensträumen in Durlach, Amtsgerichtsgebäude, 1. Stock, Zimmer Nr. 9, das Grundstück des Professors Dr. Hermann Reinhard Aler in Durlach auf Gemartung Durlach.

## Grundstücksbeschrift:

Grundbuch Durlach, Band 105, Heft 21  
Lgr. Nr. 6719 = 5 a 60 qm Hofreite und

12  
14 a 68 qm Hausgarten  
auf: 20 a 28 qm im Ortsetter, Steinlesweg 3.

Auf der Hofreite steht:  
a) ein einstöckiges Wohnhaus mit Holz- u. Eisenbalkenteller,  
b) ein einstöckiger Anbau mit Autogarage, Einfahrtorbau und Terrasse.

Schätzung: ohne Zubehör = 25 000 RM.  
mit Zubehör = 25 012 RM.

Durlach, den 8. Dezember 1934.

Notariat I — als Vollstreckungsgericht —

## Christbäume

Weiß- und Kottannen

von morgen Freitag t a g l i c h

auf dem Marktplatz zu haben.

König, Waldstr. 43

Wetter, Altkirchstr. 16.

Kauft bei Zeit,

dann ärgert Ihr euch nicht

Wenn nichts rechtlich mehr

zu haben ist!

Bereits neues

Schneepferd

zu verkaufen. Mozartstraße 12.

## Schenkt

Ledermwaren

von David Funck

Guterhaltener Smotung und

Entwurf zu verkaufen.

Im erfragen im Vertlag.

Mandoline zu

verkaufen.

Adolf Hitlerstraße 9.

Abonnenten kauft bei

unseren Inserenten!



